

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1918

68 (21.3.1918)

Mittelbadischer Kurier

Sttlinger Tagblatt mit Amtlichem Verkündigungsblatt und Illustriertem Unterhaltungsblatt

Bezugpreis: In Sttlingen und durch die Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Mark. Im Postbezug vierteljährlich 3.27 Mark. Einzelnummern und Belege 10 Pfennig.

Druck und Verlag: Buch- & Steindruckerei R. Barth, Sttlingen Kronenstraße 26 • Fernsprecher Nr. 28

Anzeigen: Die kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfennig. Die Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif; bei zwangsweiser Beiliegung fällt der Rabatt weg. 10% Kriegszuschlag.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 21. März.

Westlicher Kriegshauptakt.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Dixmuiden und La Bassée blieb auch gestern die Erkundungstätigkeit reger. Der Artilleriekampf nahm am Abend bei aufklärendem Wetter an Stärke zu. An der übrigen Front lebte die Gefechts-tätigkeit nur vorübergehend auf.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Auf dem Südufer der Düie, nördlich von Reims und in der Champagne war das Artillerief Feuer vielfach gesteigert.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Der Artilleriekampf vor Verdun nahm am Abend große Festigkeit an. Bayerische Kompagnien über-rannten südwestlich von Ornes in überraschendem An-griff die ersten feindlichen Linien; sie ließen bis zur Brule-Schlucht durch und nahmen einen Bataillonst-ab und mehr als 240 Franzosen (darunter 20 Offi-ziere) gefangen.

Westlich von Apremont drang rheinische und nie-derländische Landwehr in die französischen Gräben ein und brachte 78 Gefangene zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Auf dem Ostufer der Mosel und bei Romens führ-ten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Das Zerstörungsfeuer französischer Artillerie am Bar-on-Walde hielt an.

In breiten Abschnitten der Westfront ist heute früh die Artillerieschlacht in voller Wucht entbrannt. Oester-reichisch-ungarische Artillerie hat sich am Kampf gegen die Engländer und Franzosen beteiligt.

Osten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Truppen des Generals der Infanterie Kojch haben in der Ukraine die Handels- und Hafenstadt Cherson genommen.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff

Seefrieg.

U-Bootsfolge.

Das U-Bootsergebnis des Februar.

Berlin, 20. März. (WTB.) Amtlich. Im Monat Februar sind durch kriegerische Maßnahmen der Mit-telmächte unter Hinzurechnung des in den bisherigen Monatsveröffentlichungen noch nicht verrechneten Teils der vom Hilfskreuzer „Wolf“ erzielten Erfolge insgesamt

680 000 B.R.T.

des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffstraums vernichtet worden. Damit beläuft sich das Gesamt-ergebnis der Vernichtung seit Beginn des uneinge-schränkten U-Bootskrieges auf insgesamt 10 270 000 B.R.T. Durch die kriegerischen Maßnahmen der Mit-telmächte ist der unseren Feinden zur Verfügung ste-hende Welt-Handelschiffraum seit Kriegsbeginn bis zum 31. Januar 1918 um rund 15 100 000 B.R.T. verringert worden. Davon entfallen rund 9 400 000 B.R.T. auf die englische Handelsflotte.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Vom Krieg.

Von der Londoner Konferenz.

„Manchester Guardian“ berichtet, daß das Ergeb-nis der Londoner Konferenz der Beschluß war, nicht mit den Zentralmächten zu verhandeln und den Krieg als Kraftprobe fortzusetzen. (g. R.)

Zur Katastrophe von Courneuve.

Paris, 20. März. (WTB.) Bei der Interpella-tion über die Katastrophe von Courneuve führte La-vale aus, daß bloß für 200 000 Granaten Platz ge-wesen sei, statt dessen habe man 15 Millionen Gra-naten in Courneuve eingelagert, 11 700 000 Gewehr-granaten und 3 Millionen Granaten anderer Modelle. Auch habe man in Courneuve alte Granaten mit Auf-schlagzündern sowie Phosphorgranaten, die sich beim Luftkontakt selbsttätig entzündeten, eingelagert. Der Depotchef habe auf die Gefährlichkeit des Lagers von Courneuve wiederholt aufmerksam gemacht, ohne daß die Regierung Besserungen vorgenommen hätte. Munitionsminister Lauchent versprach scharfe Maß-regeln gegen die Schuldigen und Vorkehrungen gegen die Wiederholung einer solchen Katastrophe.

Der Menschenfreund Wilson.

Der „Somme libre“ meldet aus New York, daß die in Amerika niedergelassenen Russen, die auf 300 000 Mann geschätzt werden, im Anschluß an die polnisch-litauische Armee eine russische Amerika-Armee bilden werden, um an der Westfront gegen die Zentral-mächte zu kämpfen. — Mit was für Trostesworten wohl Wilson die Angehörigen dieser Todeskandidaten abspeisen wird? . . . (g. R.)

Politische Rundschau.

Lichnowskis Werk.

Berlin, 20. März. (WTB.) Wie der „Lokal-Anz.“ meldet, wurden im Februar 2000 Exemplare der Lichnowskischen Schrift, die aus Süddeutschland kamen, beschlagnahmt. Der Verleger und Buchhändler wurden vor ein Kriegsgericht gebracht, aber freige-sprochen, weil sie sich der Tragweite des Schrift-stücks nicht bewußt gewesen seien.

Eisen, 20. März. (WTB.) Die Essener „Allge-meine Zeitung“ schreibt: Das erstaunlichste von allem ist die Tatsache, die aus jeder der Aufzeichnungen Lichnowskys hervorgeht, daß er ein schroffer Gegner unserer gesamten auf den Dreibund gestützten Politik insbesondere der deutsch-österreichischen Bündnispoli-tik von Bismarck bis zu Bethmann war. Einen sol-chen Mann setzte man zur Vertretung eben dieser aus-wärtigen Politik Deutschlands in kritischer Zeit an vorragendste Stelle unserer Diplomatie, anscheinend vor allem deshalb, weil er unklare Versöhnungs-ideen über England nachhing. Hier trifft die aller-schwerste Verantwortung diejenigen Stellen, die einen solchen Mann dem Kaiser als Botschafter in London empfehlen konnten, statt sich seiner Ernennung mit allen Mitteln zu widersetzen. Greller als durch den Fall Lichnowsky kann die Reformbedürftigkeit un-seres diplomatischen Dienstes nicht mehr beleuchtet werden.

Luftverbindungen Wien-Kiew und Budapest-Odessa.

Wien, 20. März. (WTB.) Die „Neue Freie Presse“ meldet: In den nächsten Tagen wird eine Luftverbindung zwischen Wien und Kiew mit Etap-penstationen in Krakau und Lemberg, ferner der Luftverkehr von Budapest über Bularest nach Odessa, vielleicht nach Konstantinopel eingerichtet werden.

Wem nie durch Liebe Leid geschah.

Roman von S. Courths-Mahler.

26)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Baroness Karla lächelte schlau.

„Natürlich, Mama — wir müssen Onkel Heinz vor jeder Aufregung behüten. Daß er mit Maria von Platen nie mehr in Verbindung treten darf, ist sicher. Du kannst ganz offen mit mir darüber spre-chen. Ich billige und verstehe dein Verhalten voll-kommen.“

Die Baronin tupfte sich nervös die Stirn mit ihrem Taschentuch.

„Ich hätte es lieber gesehen, wenn du nichts von diesen Briefen gewußt hättest. Aber da du es nun einmal, ich weiß nicht wie, ausgefundschaftet hast, so magst du es auch wissen. Deines Schweigens bin ich ja sicher.“

„Das ist doch selbstverständlich.“

„Ich weiß es, und was ich tue, geschieht alles für dich und in deinem Interesse. Also ja, Maria hat verschiedentlich an Onkel Heinz geschrieben. Ich lese ihm ja alle Briefe vor, und so ist es selbstver-ständlich, daß ich den Schlüssel zur Posttasche in Ver-wahrung habe. Das wird für alle Fälle auch in Zu-kunft so bleiben. Wenn ich nun einen Brief von Maria in der Posttasche fand, was einigemal der Fall war, im Laufe der Jahre, ließ ich ihn mit dem Vermerk: „Adressat verweigert die Annahme“ zu-rückgehen. Der letzte Brief von ihr traf ungefähr vor drei Jahren ein. Die Adresse war aber von einer fremden Hand geschrieben, und der Absender war nicht

auf dem Brief vermerkt. Der Poststempel Stock-holm machte mich darauf aufmerksam. So behielt ich ihn zurück.“

„Und du hast ihn gelesen?“

„Ja, ich habe mich dazu entschlossen.“

„Und wie war der Inhalt?“

„Mußt du das wissen?“

„Aber, Mama, siehst du denn nicht ein, daß es besser ist, wenn ich genau unterrichtet bin. Wir ziehen doch an einem Strang.“

Die Baronin überlegte. Dann sagte sie unsicher: „Nun wohl — sie schrieb in jenem Brief, daß sie leidend sei und noch ein letztesmal versuchen wolle, an ihn zu schreiben. Da er alle ihre Briefe uneröffnet zurückgeschickt hätte, habe sie sich entschlossen, die Adresse von einer fremden Hand schreiben zu lassen. Er möge ihr doch den Treubruch verzeihen und ihr ein einzigesmal nur schreiben, daß er ihr nicht mehr einziehe. Sie habe schwer gebüßt, daß sie ihm die Treue gebrochen habe, und sie sei so leidend, daß sie kaum noch lange zu leben haben werde. Vor ihrem Tode möchte sie seine Verzeihung noch er-langen.“

Baroness Karla beobachtete ihre Mutter scharf. Die Unsicherheit derselben fiel ihr auf.

„Hast du den Brief noch?“ fragte sie.

Die Baronin sah nicht auf.

„Warum?“

„Weil ich ihn gern lesen möchte.“

Ein helles Rot schloß in das Gesicht der Baronin. Sie vermochte ihre Tochter nicht anzusehen. Was Maria von Platen ihrem ehemaligen Verlobten in jenem Brief geschrieben hatte, durfte Karla nicht wissen — das durfte kein Mensch erfahren. Die Ba-

ronin hatte damals eine wenig schöne Rolle gespielt — sie selbst war es gewesen, die Maria von Birken-heim zum Treubruch und zur Flucht getrieben hatte.

„Ich habe den Brief natürlich sofort vernichtet,“ sagte sie hastig.

Ihre Tochter beobachtete sie mit einem lauernden Blick. Aber sie sagte ablenkend:

„Und seitdem ist also kein Brief mehr von Maria von Platen gekommen?“

„Nein.“

„Dann ist doch wohl anzunehmen, daß sie nicht mehr am Leben ist.“

„Wer weiß! Sie sandte auch früher ihre Briefe in langen Zwischenräumen. In den ersten Jahren ihrer Ehe hat sie nichts von sich hören lassen. Die erste Nachricht von ihr kam, als ihr Mann gestorben war. Ich las es zufällig in einer Zeitung, die ich zum Glück vor Onkel Heinz verbergen konnte. Bald darauf kam ihr erster Brief an, den ich sofort zu-rückgehen ließ. Denn sicher hatte sie die Absicht, den einstigen Verlobten, nun sie Witwe war, ein zweites-mal zu betören. Und das wollte ich nicht zulassen.“

„Damit hast du sehr recht getan, Mama. Es wäre sehr leicht möglich gewesen, daß Onkel Heinz sich abermals betören ließ. Er muß sie unsinnig geliebt haben.“

„Ja — das hat er getan,“ seufzte die Baronin. „Und dann hätten wir das Nachsehen gehabt,“ erwiderte Karla höhnisch.

Die Baronin atmete tief.

(Fortsetzung folgt.)

Borerkt soll die neue Luftverbindung zur Vermittlung der Post zwischen den Zentralstellen und der für die Erfassung und Ueberweisung der für Oesterreich-Ungarn in Betracht kommenden Getreidevorräte in die Ukraine entsandten Kommission des Grafen Jorgach dienen. Nach kurzer Zeit der Erprobung soll die Luftpost zunächst auf einer Strecke für den öffentlichen Postverkehr freigegeben werden.

Englische Föhler bei Oesterreich.

Rotterdam, 20. März. (Z.N.) Nach zuverlässigen Nachrichten will Lord Northcliff die Bearbeitung über Oesterreich betreiben. Er wird sich zu diesem Zweck einer großen Anzahl Holländer, Schweizer und Spanier bedienen, die nach Oesterreich geschickt werden sollen. Der Mittelpunkt der Propaganda wird in der Schweiz liegen und zwar in Bern. Die nach Oesterreich zu sendenden Agitatoren sollen unter dem Deckmantel von Reisenden mit allen möglichen Artiteln gehen. Lord Northcliff verspricht sich von dieser Propaganda große Dinge und hofft, daß er dadurch den Krieg im Laufe von 5 Monaten beendet haben wird.

Abkommen der Entente mit Schweden.

Stockholm, 18. März. Ueber das schwedisch-englische Tonnageabkommen schreibt das Regierungsblatt „Aftonbladet“: Sollten die Verhandlungen zwischen Stockholm und London scheitern, so wird das nicht daran liegen, daß Schweden deutschen Drohungen nachgibt, sondern daß die englischen Bedingungen zu hart waren. Das Blatt hofft, daß weder die englische Unnachgiebigkeit dahin führen werde, daß die Verhandlungen scheitern, noch auch, daß Deutschland, falls das Abkommen mit England zustande kommen sollte, Schweden in die endgültige Abhängigkeit von der Entente treiben werde.

Aus Stadt und Land.

Ettlingen, den 21. März 1918.

Personenachricht. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unterm 4. März d. J. den Eisenbahnsekretär Anton Rehler in Ettlingen zur Zentralverwaltung in Karlsruhe versetzt.

Die Brotzukaufkarten für Schwerarbeiter werden am Freitag, den 22. März l. Js., vormittags von 1/8—12 Uhr auf der Polizeistation ausgegeben. An den sonstigen Tagen findet diese Kartenausgabe, mit Ausnahme an Sonn- und Feiertagen, nur vormittags von 8—9 Uhr statt.

d. Im Gasthaus zur „Sonne“ hat am Mittwochabend die **ordentliche Generalversammlung der Volkshaus Ettlingen** stattgefunden, welche mäßig besucht war.

Dem von der Bankleitung erstatteten Bericht ist folgendes zu entnehmen:

Das abgelaufene 42. Geschäftsjahr weist ein günstiges Ergebnis nach und konnte festgestellt werden, daß die Genossenschaft auch das 4. Kriegsjahr gut bestanden hat. Die weiter anhaltende große Geldflüssigkeit brachte außer einer größeren Zunahme an eingelegten Geldern auch eine ganz bedeutende Steigerung des Umsatzes, welcher von M. 24 807 203,98 auf M. 32 591 986,38 gestiegen ist. Der Reingewinn beträgt M. 19 569,17 gegen M. 18 230,19 im Vorjahre und ermöglichte, außer einer Zuweisung von M. 4910,— zu den Reserven eine Dividende von 6 % in Vorschlag zu bringen. Die Außenstände in laufender Rechnung sind von M. 378 900,10 auf M. 323 198,10 zurückgegangen, während die Guthaben um M. 18 896,45 stiegen und mit M. 297 657,80 ausgewiesen sind. Das Wechselkonto ging von M. 60 305,09 auf M. 30 078,85 zurück. An Vorschüssen schulden der Genossenschaft 260 Genossen die Summe von M. 315 116,15. Das Bankguthaben ist mit M. 666 138,83 ausgewiesen. Die der Genossenschaft anvertrauten Spareinlagen betragen in 964 geführten Konten M. 1 110 602,40. Das eigene Vermögen ist von M. 253 775,68 auf M. 264 224,30 angewachsen. Das fremde Betriebskapital beläuft sich auf M. 1 408 260,20 gegen M. 1 170 065,78 im Vorjahre. Die Aktiva und Passiva stehen mit M. 1 702 096,— zu Buche.

Der Vorschlag des Aufsichtsrates und Vorstandes lautet:

6 % Dividende gleich M. 9744,66. 4 % Zins für die während des Jahres einbezahlten Geschäftsguthaben M. 89,—, Abschreibung auf Mobilien-Konto M. 155,—, Zuweisung zu den Reserven M. 4910,—, Feuerungszulagen an die Vorstandsmitglieder und der Dienerin, sowie Vergütung an die Lehrlinge M. 1360,—, Gaben für wohltätige und gemeinnützige Zwecke M. 1000,—, während der Rest mit M. 1136,37 auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Gesamtreserven betragen mit der diesjährigen Zuweisung M. 91 000,—. Das Bankhaus steht mit M. 13 000,— zu Buche.

Dieser Vorschlag, sowie die übrigen Punkte der Tagesordnung fanden einstimmige Genehmigung.

Die statutengemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder — die Herren S. Baureithel, R.

Linz und W. Kenschler — wurden auf 3 Jahre wieder gewählt.

§ Keine Zuzahlung. Anlässlich der am 1. März bei den Karlsruher Straßenbahnen durchgeführten Preiserhöhung war beabsichtigt, den Mehrbetrag bei den bereits gelösten Fahrscheineheften dadurch einzubringen, daß statt 1 Blatt, 2 Blätter entnommen werden sollten. Diese Absicht der Stadt Karlsruhe wurde aber nicht verwirklicht, da mit Bezahlung der Fahrscheine juristisch genommen ein Vertrag abgeschlossen ist, der nachträglich nicht einseitig geändert werden kann.

Gerade so liegen die Dinge bei der Preiserhöhung der Abtaltbahn. Auch hier gilt, wie eine Anfrage beim Eisenbahn-Ministerium erwies, obiger Grundsatz und sind infolgedessen die Zuschläge von 10 Pfg. für eine Fahrt auf alte Fahrscheine wieder aufgehoben. Auch die Monats- und Jahreskarten müssen zur Ausnützung für die ausgestellte Zeit freigegeben, oder beim Umtausch die Berechnung entsprechend gestaltet werden.

oc. Wiederaufnahme des Turnunterrichts. Das bad. Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß mit Wiederbeginn des Unterrichts nach den diesjährigen Osterferien der Turnunterricht an sämtlichen höheren Lehranstalten in dem stundenplanmäßigen Umfang wieder aufzunehmen ist. Außer den regelmässigen Turnstunden haben die Anstaltsleiter Spielnachmittage einzurichten, sofern Anstaltslehrer innerhalb ihrer wöchentlichen Pflichtstunden hierzu herangezogen werden können.

B.C. Die Entschädigung der Seuchenverluste. Da im Jahre 1917 keine Entschädigung für durch Seuchen gefallene Pferde bezahlt wurden, ist eine Erhebung von Umlagen für Pferdebesitzer nicht nötig. Für infolge von Seuchen getötetes oder gefallenes Rindvieh wurden 137 588 Mk. bezahlt. Bei einem Rindviehbestand von 663 175 Stück ist eine Umlage von 20 Pfg. für das Tier notwendig.

Aus Baden.

Karlsruhe, 20. März. Am Dienstag nachmittag 1 Uhr haben einige Kinder aus Knielingen an einem Abhang hinter dem Anwesen eines Schieferdeckers Uferweg 71 im Stadtteil Mühlburg dürres Gras angezündet, was zur Folge hatte, daß zunächst die zum Anwesen gehörigen Stallungen und dann das zweistöckige Wohnhaus Feuer fingen und niederbrannten.

oc. Mannheim, 21. März. Ein Beamter der bad. Anilin- und Sodafabrik hatte eine Reisetasche mit einem Gehalt von 45 000 Mk. verloren. Der Finder gab die Tasche zurück und erhielt außer dem üblichen Finderlohn eine Belohnung von 5000 Mk. von der Direktion der genannten Fabrik.

oc. Riegel (Kaiserstuhl), 21. März. Der 12jährige Sohn des Bierbrauers Schmid hatte mit Kameraden dürres Gras angezündet. Seine Kleider fingen dabei Feuer und der Knabe verbrannte.

Die Hindenburgspende.

Vor Jahresfrist wurde bekanntlich für eine Hindenburgspende gesammelt. In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer gab Deconomierat Säger das Ergebnis bekannt und betonte dabei, daß die Hindenburgspende eine freiwillige und unentgeltliche Ablieferung von 11 704 Kilogramm Speck, über 14 000 Kilogramm Fleisch und Wurst, 93 000 Kilogramm frisches Obst, 68 000 Kilogramm Dürrobst, ferner Eier, Gries, Brot, 3 lebende Schweine und 2 Kälber ergeben hat. Mehrere Firmen in Mannheim und in Karlsruhe haben für diese Nahrungsmittel größere Geldbeträge der Landwirtschaftskammer für die Landwirte zur Verfügung gestellt. Diese Beträge wurden den Gemeinden überwiesen, aus denen die Nahrungsmittel kamen. Die Gemeinden haben dann landwirtschaftliche Maschinen gekauft, die von den Ortseingewohnern benutzt werden können.

Staatliche Verwertung

der aus Wasserkräften gewonnenen Elektrizität.

B.C. Nach langen und eingehenden Beratungen über Verwertung der Wasserkräfte des Murgwerkes hat die Budgetkommission die folgende Entschädigung einstimmig angenommen: Nachdem die Groß. Regierung erklärt hat, daß eine endgültige Festlegung der Bedingungen für die Benützung von Staatseigentum durch die Mittelbadische Bahn- und Elektrizitätsgesellschaft (A.-G.) Karlsruhe sowie eine endgültige Vereinbarung über den Bezug und den Absatz des Murgstromes noch nicht vorliegen, ist die Kommission der Meinung, daß die Murgwasserkräfte durch den Staat oder solche Gesellschaften verwertet werden sollen, die ausschließlich mit staatlichen und kommunalen Mitteln finanziert sind; sie ersucht deshalb die Regierung, davon abzusehen, mit der zu gründenden Mittelbadischen Bahn- und Elektrizitätsgesellschaft A.-G. einen Vertrag über den Vertrieb der Elektrizität des Murgwerkes abzuschließen. Nachdem dieselbe Kommission vor einigen Tagen über die Ver-

wertung der Wasserkräfte des Oberrheins eine im gleichen Sinne gehaltene Entschädigung gefaßt hat, so ist eine Verwertung sämtlicher dem Staat gehörigen Wasserkräfte zum Zweck der Elektrizitätsgewinnung unter einheitlichen Gesichtspunkten in die Wege geleitet.

Büchermarkt.

Wenn unsre Soldaten ins Feld oder auf den Schießplatz ziehen, so sind es muntere Lieder, die ihren Marsch begleiten. Und ob auch gleich manch ein schwermütiger Ton durch sie hindurch geht, so ist es doch immer frohe männliche Zuversicht und eine heitere Klangfarbe, die die Oberhand in ihnen behält. Gar manches von diesen Liedern nun, die so Gemeingut unsrer Söhne und Brüder geworden sind, hat das unsre Leser gewiß interessieren, das Licht der Welt in den Megendorfer-Blättern erblickt. Ein findiger Komponist hat es dann vertont und so erfreut es zum zweiten Male ungezählte Menschen. Ueberhaupt nehmen die kriegerischen Ereignisse, die uns ja alle ausschließlich bewegen, einen breiten Raum in den Megendorfer-Blättern ein. Teils in poetischem Gewande, ernst und mit mancher frohlaunigen Pointe, wie sie selbst dicht neben dem bittersten Ernst emporspriest, teils durch das Auge des Künstlers gesehen, von denen sicher ein großer Teil aus unmittelbarer Anschauung geschöpft hat. Auch Spott und Satire gegen unsre Gegner streuen ihr Salz Korn unter Scherz und Ernst, und eine Kriegschronik in dieser Form wird einmal später ebenso großen Kulturwert besitzen, wie die fleißige, aber trockene Berichterstattung. Unfern Kindern und Enkeln wird sie noch ein lebendiges Bild dieser erdumwälzenden kriegerischen Zeit sein; die Megendorfer sollten darum in keiner Familie fehlen. Denn auch sonst bieten sie ja so vielfältigen Les- und Unterhaltungsstoff bei einem reichen künstlerischen Bilderschmuck, so daß sie recht eigentlich zu dem geistigen Bestand eines gebildeten Hauses gehören. Der Verlag, München, Perusastraße 5 verschiebt gegen Einfindung von 80 Pfennig einen reichhaltig und geschmackvoll zusammengestellten, aus fünf Nummern bestehenden Probeband, der allein schon eine Zierde unsres Bücherstübes bildet.

Privatanzeigen.

Nährmittel-Ausgabe.

Von Freitag, den 22. März 1918 ab sind bei den bekanntgegebenen Geschäften auf die Bezugs- und Quittungsmarken:

- Nr. 18 Zucker 150 Gramm auf den Kopf
- Nr. 19 Grünkern 100 Gramm auf den Kopf
- Nr. 20 Kartoffelmehl 100 Gramm auf den Kopf

in Empfang zu nehmen.

Da beim Abholen der Waren die betreffenden Nummern der Nährmittelkarten durch den Kaufmann abgetrennt werden müssen, bedarf es der Vorlage sämtlicher Karten jeder Haushaltung. Die Waren können nur von den Geschäften bezogen werden, bei denen die Bestellung erfolgte und müssen bis spätestens 28. März lfd. Js. abgeholt sein.

Die Kaufleute haben auf den 31. März lfd. Js. die abgelieferten Bezugs- und Quittungsmarken auf den Quittungsbogen angeklebt, dem Kaufmann Michael Seubert einzulenden und diesem gleichzeitig mitzuteilen, welche Warenmengen jeder einzelnen Sattung nicht in Empfang genommen sind, worauf hierüber anderweitig verfügt wird.

Der Verbraucherpreis beträgt bei

- Büffelzucker 44 Pfg. für das Pfund
- Grieiszucker 41 Pfg. für das Pfund
- Grünkern 58 Pfg. für das Pfund
- Kartoffelmehl 1.20 Mk. für das Pfund

Ettlingen, den 21. März 1918.

Bürgermeisteramt.

Samen-Verkauf.

Am Freitag, den 22. März 1918, vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr werden in der städt. Verkaufshalle im Rathaus nachverzeichnete Sämereien in frischer, feimfähiger Ware in Originalpackungen des Bauernvereins Freiburg ausgegeben:

- Rotkohl,
- Weißkohl,
- Blumentohl,
- Rosenkohl,
- Kohlrabi,
- Kohlrüben,
- Möhren, gelb,
- Möhren, weiß,
- Tomaten,
- Petersilie,
- Porro (Lauch),
- Zwiebel,
- Kresse.

Ettlingen, den 21. März 1918.

Bürgermeisteramt.

Rebverein Ettlingen.

Der Kunstdünger ist eingetroffen.

Abgabe

Freitag vormittag 7—10 Uhr am Holzhof.

